

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 6

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dauernde Leistungsprüfung «Tundra», von Schulkommandant Major i Gst Ulrich Jeanloz (Remigen) im Felde, das heisst auf dem Schiessplatz Eichwald bei Zeihen, zu Unteroffizieren befördert.

+

Das Schwergewicht der vierwöchigen Ausbildung wurde (so Major Jeanloz) vor allem auf die Gefechtsausbildung der angehenden Gruppenführer gelegt. Die hier teils zu kurz gekommene Fachausbildung wird ihnen während des Abverdienens bei der Kaderausbildung in der Rekrutenschule noch vermehrt beigebracht. Nichtsdestotrotz hatten sich die 16 angehenden Unteroffiziere an der vierwöchigen Grundausbildung abschliessenden Leistungsprüfung über ein breitgefächertes Wissen und Können auszuweisen. «Tundra» dauerte genau 24 Stunden, während denen zwar kaum mehr als 20 Leistungskilometer zu absolvieren, gleichzeitig aber in einer ganzen Reihe ungewohnter Situationen folgerichtige Entscheide zu treffen waren.

+

Da galt es nicht etwa nur vom Feind infiltrierte Gebiete schadlos zu durchqueren, Minensperren rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen, oder zum Beispiel im stockdunklen Wald getarnt das Nachteszen zuzubereiten und (selbstverständlich ohne Licht) das Lager (Zelt) für die kurze Nachtruhe aufzuschlagen. Unterwegs zum Ziel im Eichwald, wo am Schluss von «Tundra» Eltern und Freunde der Unteroffizierschüler einem kleinen schulmässigen Gefechtsschiessen beiwohnen konnten, waren zum Beispiel beim Überqueren der Sissle (bei Bözen) an der Tyrolienne Köpfechen und Körperkraft und bei einem gestellten Unfall konkrete Kenntnisse in Erster Hilfe zu beweisen.

+

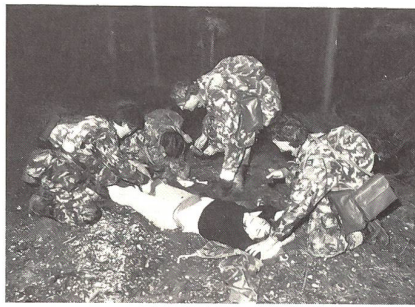
Bei der schlichten Brevetierungsfeier im Felde, bei der unter anderem auch der Chef der Abteilung Genie, Oberst i Gst Cheneval, anwesend war, forderte Schulkommandant Major i Gst Jeanloz die jungen Unteroffiziere auf, bei ihrer künftigen Dienstleistung als Gruppenführer stets daran zu denken, dass sie nun eine zweifache Verantwortung tragen: einerseits ihrem Vorgesetzten gegenüber, um die geforderten Aufträge zu erfüllen, andererseits aber auch ihren Leuten (Untergebenen) gegenüber, die ein Recht darauf haben, so geführt zu werden, dass sie – im Hinblick auf den Ernstfall – echte Chancen haben. ADR



Vorrücken!



In Lauerstellung



Du triffst in stockdunkler Nacht mitten im Wald auf einen Verunfallten. Was machst Du? Wie gehst Du vor bei der Ersten Hilfe?



Die Nacht hat sie: Schulkommandant Major Jeanloz bei einer kurzen Lagebesprechung vor dem Aufbau des Nachtlagers



Dank rascher Reaktion des Fahrers konnte der Pinzgauer noch kurz vor der an unübersichtlichem Ort gelegten Minensperre angehalten werden. Jetzt heisst es «sichern, Hindernis wegräumen – und ab wie die Feuerwehr».



Beförderungsfest im Felde, beim Schiessplatz Eichwald

NEUES AUS DEM SUOV

Innerschweizer Offiziere und Unteroffiziere zu einer Zivildienstlösung bereit

In einer Eingabe vom 2. April 1984 an die Schweizerische Bischofskonferenz erklären sich der Zentralschweizerische Unteroffiziersverband sowie die Offiziersgesellschaften der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden und Zug zu einer Zusammenarbeit bereit bei der Schaffung einer neuen Vorlage. Nach ihren Vorstellungen müssten folgende Rahmenbedingungen erfüllt sein:

- Der Militärdienst muss die Regel bleiben.
- Eine Sonderregelung darf nur für Verweigerer aus religiösen und ethischen Gründen in schwerer Gewissensnot geschaffen werden:
 - entweder als waffenloser Militärdienst von gleicher Dauer wie der bewaffnete Militärdienst
 - oder als Zivildienst von doppelter Dauer.
- Dieser Zivildienst vollzieht sich sowohl im Rahmen der allgemeinen Bundeszwecke in Friedenszeiten als auch im Rahmen der Gesamtverteidigung in Bedrohungs- und Kriegszeiten.

Die Innerschweizer Unteroffiziere und Offiziere vertreten damit eine Kombination von Motivationsprüfung und Tatbeweis.

Gleichzeitig geben diese Gesellschaften ihrer Besorgnis Ausdruck zum *Verhältnis Kirche und Staat*.

Sie stellen fest, dass in weiten kirchlichen Kreisen ein sehr «reserviertes Verhältnis» spürbar sei zur Sicherheitspolitik und zu den staatlichen Friedenssicherungsstrategien. Dies habe die Initiative zum Ausdruck gebracht. Vor allem rügen die Innerschweizer Kaderleute die einseitige Information der katholischen Jugendorganisationen. Sie sind der Überzeugung, dass die vielerorts praktizierte Friedenseuphorie dem christlichen Menschenbild nicht entspreche und «unchristliche» Illusionen wecke. Sie möchten schliesslich verhindern, dass eine unrealistische Zivildienstvorlage ein weiteres Mal zu einer Zerreihsprobe zwischen kirchlichen Kreisen und vielen Gläubigen führen könnte. Schliesslich sind sie der vollen Überzeugung, dass eine Sicherheitspolitik zur Wahrung eines Friedens in Freiheit auch für die Kirche von Bedeutung ist und ihr eine freie Entfaltung gewährleistet. PD

+

50 Jahre ausserdienstliche Weiterbildung – Jubilierender Freiburgerischer Unteroffiziersverband

Am Samstag, 7. April 1984, feierte der Freiburgerische Unteroffiziersverband (FUOV) in Freiburg sein 50jähriges Bestehen. Der Anlass wurde mit einem militärischen Jubiläumswettkampf und mit der feierlichen Weihe eines neuen Verbandsbanners ehrenvoll umrahmt. Die Verantwortlichen scheuten keine Mühe, um dem Jubiläum ein würdiges Gepräge zu verleihen. Der FUOV steht seit 1974 unter der Leitung des Präsidenten Fourier Alois Pürro. Eine umfassende Jubiläumsschrift wurde zum 50jährigen Bestehen herausgegeben. Sie beinhaltet die historische Entwicklung des Verbandes, welchem die Sektionen La Glâne, La Broye, Fribourg-Sarine, Gruyère-Vevay, der UOV Murten sowie der UOV Sensebezirk angehören. Total zählt der Verband heute 681 Mitglieder.

Jubiläumswettkampf

In einem Gruppenmehrwettkampf sowie in den freien Wettkämpfen nahmen 150 Wettkämpfer teil. Als Wettkampfkommendant amtierte der kantonale technische Leiter, Major Josef Raemy. Auf den verschiedenen



B. PETER
ELEKTROSERVICE
FÜR INDUSTRIE UND GERÄTE

24 STUNDEN 7 TAGE-SERVICE
KÜHLGERÄTE-REPARATUREN ALLER MARKEN
OFFIZIELLE FRIGIDAIRE SERVICE-STELLE.
Gratis Reparaturangeboten

Tel. Servicewagen: 050 / 540 996 Kyburgstr. 28
Tel. Büro: 01 / 42 79 13 8037 Zürich



JÄGGI
AG
OLTEN

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrikation
Telefon
062 / 26 21 91

PFENNINGER BAU-UNTERNEHMUNG



ZÜRICH UND SCHLIEREN

Hans Raitz
dipl. Baumeister

Hoch- und Tiefbau **8200 Schaffhausen**

Krämer

Ihr leistungsfähiges Unternehmen
für modernen Strassenbau und alle Tiefbauarbeiten

Krämer AG 9016 St. Gallen, Tel. 071 35 18 18
8050 Zürich, Tel. 01 312 06 60



Marti AG Solothurn, Bauunternehmung

Solothurn, Bielstrasse 102, Telefon 065 21 31 71

Strassenbau
Pflästerungen
Kanalisationen
Moderne Strassenbeläge
Walzungen
Eisenbetonarbeiten

FRIEDRICH SCHMID & CO. AG

Industriewäscherei 5034 Suhr AG Tel. 064 31 45 31

Herstellung und Vertrieb:
Putzfäden, Putzlappen
Putztücher, Vliestücher

Reinigung:
Putztücher, Putzlappen
Berufskleider:
Wasch-, Flick- und Mietservice

GEISSBÜHLER
Bauunternehmung

Immer einsatzbereit für Sie!
Region Zürcher Oberland und Seegebiet

Geissbühler AG
8630 Rüti ZH

Telefon 055 31 19 82

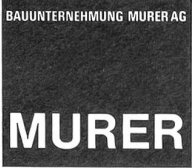
Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel

Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau

Telefon 032 42 44 22

BAUNTERNEHMUNG MÜRER AG



MURER

ERSTFELD
ANDERMATT
SEDRUN
NATERS
PFÄFERS
GENEVE


AG Baugeschäft Wülflingen

8408 Winterthur

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei

Telefon 052 25 19 21

DELMAG-Dieselsären und -Rüttelplatten
FLYGT-Elektro-Tauchpumpen
ALBARET-Gummirad- und -Vibrationswalzen
KAMO/KAISER-Schreit-Hydraulik-Bagger
PIONJÄR-Bohrmaschinen und -Abbauhämmer
TOMEN-Elektro-Vibro-Rammhämmer
VETTIGER-Baustellen-Tankcontainer



HEUSSER

Baumaschinen und Tauchpumpen
6330 Cham ZG, Telefon 042 36 32 22
1522 Lucens VD, Telefon 021 95 87 79

Wettkampfpfätzen bei der Poya und bei den Schiessanlagen herrschte reger Betrieb. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter und Gäste aus den Behörden, Militärkreisen, Verwaltung und Politik konnten die Wettkampfdisziplinen reibungslos abgewickelt werden.

Fahnenweihe

Nach dem Einzug, vom Rathaus zur Kathedrale, angeführt durch das stramme Militärspiel des Unteroffiziersvereins Baden, folgte der kirchliche Festakt mit der Weihe des neuen Banners. Als Fahnenpaten standen Frau Zita Raemy und Adj. Uof Gaston Dessibourg dem neuen Banner zur Seite. Die Weihe der neuen Fahne wurde durch den Feldprediger, Hauptmann Josef Grossrieder, vorgenommen.

Beim anschliessenden Festessen in der Kaserne La Poya würdigten verschiedene Redner und Gratulanten die nimmermüde Tätigkeit des kantonalen Unteroffiziersverbandes, der im Dienste unserer Milizarmee eine äusserst wertvolle ausserdienstliche Weiterbildungsaufgabe innehat. Mit berechtigtem Stolz darf der Verband in die Zukunft blicken.

jeweils gegnerischen Stärke. Die Überlegenheit des Ostens ist jedoch auch mit besonderen sowjetischen Rechenkünsten nicht wegzudividieren (unser Schaubild), selbst dann nicht, wenn man – wie bei den derzeitigen Verhandlungen – die westlichen Bezirke der UdSSR ausklammert. (Statistische Angaben: Bundesverteidigungsministerium)

Die geringste Territorialverletzung von Österreichs Luftraum könnte aus solchen Garantieerklärungen schneller als lieb Garantieaktionen machen. Vielleicht gelingt es dem Verteidigungsminister, mit seinen schonungslos offenen Aussagen doch noch in diesem Jahr eine positive Entscheidung für die Abfangjäger herbeizuführen.

ÖSTERREICH

Risikiert Österreich die Auflösung seiner Fliegerdivision?

In seiner jüngsten Sitzung unternahm der Landesverteidigungsrat neuerlich einen Vorstoss in der Frage der Luftraumüberwachung durch Abfangjäger. Wie bereits berichtet, will man sich als Zwischenlösung mit dem Ankauf gebrauchter Maschinen behelfen, bis eine neue Generation von Abfangjägern zur Verfügung steht. Der Landesverteidigungsrat billigte einstimmig den Bericht der zuständigen Kommission und empfahl der Regierung den Ankauf solcher Flugzeuge. Verteidigungsminister Dr. Frischenschlager erklärte in der Sitzung, er werde nun in der Regierung darauf drängen, dass endlich eine budgetäre Bedeckung gefunden werde. In derselben Sitzung sagte allerdings Bundeskanzler Dr. Sinowatz, es gebe derzeit keine finanzielle Möglichkeit.

Inzwischen zitiert die Tageszeitung «Kurier» unter dem vierspaltigen Titel «Wenn nicht mehr Geld, dann keine Luftwaffe» den Verteidigungsminister mit der Aussage: «Ich sage klipp und klar, wenn das nicht kommt, dann kann die Fliegerdivision nicht bestehen bleiben!» 1988 sei der allerspätste Zeitpunkt für den Aufbau einer eigenen Luftverteidigung. Es würde aber drei Jahre dauern, bis selbst gebrauchte Abfangjäger einsatzfähig wären, daher müsse noch in diesem Jahr die Entscheidung für den dringend notwendigen Ersatz der 30 noch einsatzfähigen (von ursprünglich 40) Saab-Maschinen fallen. Es bedürfe nur noch des grünen Lichtes durch die Politik, die Verhandlungen über den Kauf gebrauchter Maschinen verschiedener Typen (Draken, F 5, Mirage und Jaguar) seien alle in der Endphase. Der Verteidigungsminister wies auf die «immense politische Gefahr» für das Land, aber auch für die politische Lage hin, falls Österreich eines Tages überhaupt über keine Luftwaffe verfüge. «Die Österreicher sollen sich nur erinnern, wie immer häufiger aus militärischem Mund, zuletzt von US-Verteidigungsminister Weinberger, Garantieerklärungen kommen.»

Bundesheer will 300 alte Panzer kaufen

Widersprüchliche Meldungen über den geplanten Kauf von 300 mittleren Kampfpanzern vom britischen Typ Centurion geisterten durch die österreichische Presse und veranlassten das Verteidigungsministerium zu einer Klarstellung: Demnach hat das österreichische Bundesheer Vorgespräche bei der holländischen Armee über den Ankauf von 120 Centurion-Panzern erfolgreich abgeschlossen; am Kauf weiterer 180 Stück sei das Verteidigungsministerium interessiert. Die niederländische Armee scheidet die 20 bis 25 Jahre alten Kettenfahrzeuge aus und ersetzt sie durch den neuen deutschen Kampfpanzer Leopard II. Falls der Vertrag zustandekommt, plant das Bundesheer den Einbau der Panzertürme mit Kanonen in Festen Anlagen, in denen bereits jetzt eine grössere Anzahl von Centurion-Geschützen steht. Die 105-mm-Kanone des Centurion befindet sich, wie die Überprüfungen ergeben hätten, in einem sehr guten Zustand und sie seien nach Aussage des Verteidigungsministeriums für den vorgesehenen Einsatz als wirkungsvolle Panzerabwehr im Rahmen der österreichischen Raumverteidigung ausgezeichnet geeignet. Sie steht weltweit als Panzerkanone im Einsatz und wirkt gegen alle derzeit gebräuchlichen Panzerungen. Die Möglichkeit des Einsatzes fahrbereiter Panzer zur mobilen Panzerabwehr sei zwar geprüft worden, sei aber solange nicht spruchreif, als der komplette Ankauf nicht sichergestellt ist.

Sensationell ist der Preis: 100 000 Schilling pro Stück. Kein Wunder, dass Verteidigungsminister Dr. Frischenschlager meint: «Das Geschäft lass' ich mir nicht entgehen!» Auf eine ablehnende Resolution des Betriebsrates der Steyr-Werke (wo der Jagdpanzer Kürassier erzeugt wird) erklärt das Verteidigungsministerium in seiner Stellungnahme, dass durch den geplanten Kauf die Interessen österreichischer Firmen nicht berührt würden. Dies ergebe sich einerseits aus dem Gesamtwert des angestrebten Kaufes (100 Centurion-Panzer entsprechen etwa dem Kaufpreis eines Jagdpanzers vom Typ Kürassier), andererseits aus der Tatsache, dass vergleichbar leistungsfähige Panzerkanonen zu annähernd gleichen Bedingungen nicht angeboten werden.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

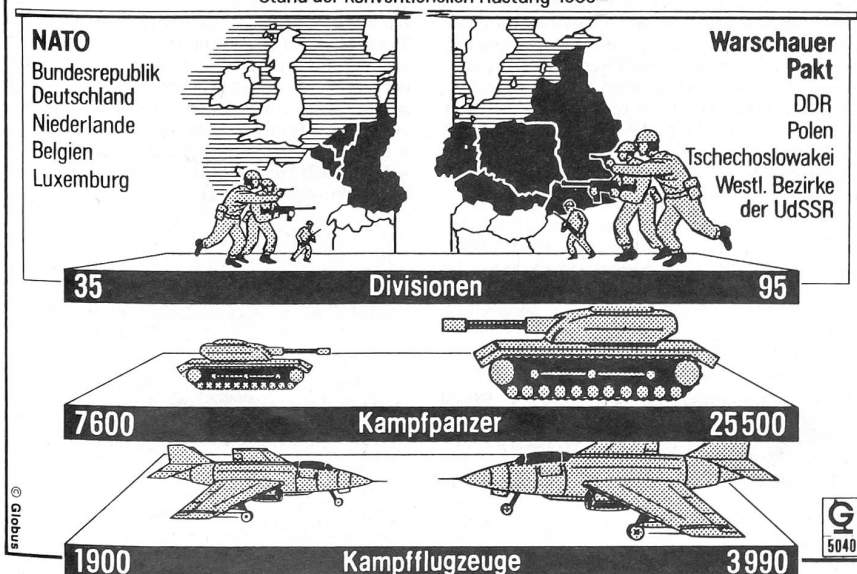
NATO/WAPA

Überlegenheit des Ostens

Die Hälfte der in Europa stationierten Divisionen, Panzer und Kampfflugzeuge von NATO und Warschauer Pakt sind in Mitteleuropa konzentriert – also in den beiden deutschen Staaten, den Benelux-Ländern, der Tschechoslowakei und Polen sowie in den westlichen Bezirken der UdSSR. Diesen Brennpunkt militärischer Konfrontation auf dem Gebiet der konventionellen, nichtatomaren Rüstung zu entschärfen ist das Ziel der MBFR-Verhandlungen in Wien. Die Abkürzung MBFR bedeutet «Mutual and Balanced Force Reduction», also beidseitige und ausgewogene Truppenverminderung. Haupthindernis für einen Verhandlungserfolg war bislang die Uneinigkeit über die Bewertung der

Mitteleuropa in Waffen

Stand der konventionellen Rüstung 1983



Hochgebirgsbataillon im Winterkampf

Das Jägerbataillon 26 aus Kärnten ist ein Hochgebirgsbataillon. Seine Soldaten müssen für den Kampf und für das Überleben im Hochgebirge auch bei extrem winterlichen Verhältnissen ausgebildet werden. Diese Alpinausbildung umfasst neben dem Marsch im Gebirge auch Lawineneinsatzübungen und das Überleben im Biwak. Unter der Leitung von qualifizierten Alpinausbildnern übte das JgBaon 26 all diese Dinge zwei Wochen lang im Hochgebirge des Truppenübungsplatzes Wattener Lizum. Während der Winterkampfübung hat das Bataillon auch wertvolle Erkenntnisse über die Kampfführung und Versorgung im Hochgebirge gewonnen.

Am Dachstein wird geschossen

Das Bundesheer hat den angekündigten Schiessbetrieb auf dem alpinen Übungsgelände Oberfeld-Obertraum im Dachsteinmassiv aufgenommen, ohne dass es zu nennenswerten Protestaktionen von seiten der steirischen Fremdenverkehrsgemeinden gekommen wäre. Bekanntlich hat es um diesen Schiessbetrieb einigen Wirbel gegeben. Inzwischen dürften sich die Gemüter aber beruhigt haben, nachdem man vielleicht doch eingesehen hat, dass der ohnedies sehr stark eingeschränkte Schiessbetrieb kaum jemanden stören wird.